

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 4. Freitag den 4. Juli 1817.

Lebens- und Denkungsweise in kleinen
Städten, nebst heilsamen Winken
für größere.

(Vom Ritter Zimmermann*)

In der Tobtenstille kleiner Städte, wo wenige müßige Menschen unter sich und mit sich allein leben, wirkt Einsamkeit sichtbar gefährlich auf Kopf und Herz. So viele Regsamkeit und so viel Feuer sollte man zwar im Schooße so vieler Ruhe nicht erwarten, wenn man siehet, wie mäßig und träge mehrentheils die Einwohner kleiner Städte sind, wie schrecklich sie Langeweile drückt, wie da außer ihren Gasterelen und Spieltischen, mit Ausnahme der politischen Kannengießerei, eine beständige Hungernoth an Ideen herrscht, und wie diese guten kleinen Leute dann weiter nichts aufbringt und rührt, als was zuweilen durch

*) In seinen Büchern von der Einsamkeit und vom Nationalstolz.

Ihre Straße fährt, und was sie etwa gewahrt werden, indem einer dem andern vom Morgen bis zum Abend in die Fenster schielt.

Aber eben diese Wenigkeit von Ideen giebt allem, was auf die Leidenschaften eines solchen kleinen Völkchens wirkt, desto mehr Feuer und Leben. Erscheinungen und Begebenheiten, an die in großen Städten niemand denkt, oder an denen beinahe niemand Theil nimmt, erschüttern in kleinen Städten Dienstmädchen und Damen vom höchsten Range, Schuster und Schneider und die Herren vom Senat. Der Zunder zum Enthusiasmus liegt in allen Menschen; aber wer es nicht erfahren hat, kann kaum begreifen, wie viele kleine Dinge in kleinen Städten zünden.

Große Herren die in kleinen Städten Regen und schön Wetter machen, sprechen entsetzlich viel und laut. Wer sich nirgends fühlen würde oder dürste, fühlt sich in einer kleinen Stadt, wo alles horcht, wenn ein großer Herr spricht. Aber je tiefer man sich